Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 6 (1920)

**Heft:** 19

**Artikel:** Kabale und - Erziehung! [Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-541806

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 27. Jahrgang.

## sür die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Prof., Luzern, Billensir. 14

21.66 Telephon 21.66

Drud und Berfand durch die Geschäftsftelle Eberle & Richenbach, Einsiedeln

Jahres preis Fr. 8.50 — bei ber Bost bestellt Fr. 8.70 (Ched IX 0,197) (Ausland Bortozuschlag).

## Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksschule — Mittelschule Die Cehrerin

Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

**Inhalt:** Rabale und — Erziehung! — Schweiz. kath. Erziehungsverein. — Himmelserscheinungen im Monat Mai. — Reisekarte. — Schulnachrichten. — Inserate,

Beilage: Boltsichule nr. 9.

# Kabale und — Erziehung!

(Schluß.)

am. Es gibt unverbesserliche Optimisten, die, allen bittern Ersahrungen zum Trot, immer wieder ihre Rechtgläubigkeit beweissen möchten, und zu jeder Torheit und zu jedem Verbrechen, solange sie "nur" im Borte oder in der Schrift begangen werden, ein beruhigendes "Aber" setzen. Und die Exegese dieses "Aber" sagt, daß es nicht so schlimm gemeint sei und daß diese Theorien nie in die Tat umgesetzt würden! Dr. G. Whneten hat allen diesen Schwächslingen und Entnervten, die ihn in müttersliche "Schuthaft" genommen, ein Schnippschen geschlagen und gezeigt, daß er es recht gut versteht, Folgerungen zu ziehen und die Augen offen hält bis zur äußersten.

Wie sein System, so sind auch sein ne Mittel es durchzusehen! Der blasse Neid muß zugestehen, daß sie samt und sonders "hors concours" sind! Der Glanzpunkt seiner Propaganda war der berücktigte "Ansang", ein Organ, das für ewige Zeiten ein Schandbenkmal niedrigster Jugendversührung darstellen wird. Wenn auch als Dersausgeber zwei Jugendliche angestellt wurden, so ist doch Or. G. Wyneken verantwortlich für das Verbrechen, das in diesem Blatte an der Jugend begangen wurde. Die unsagbaren Dinge, die hier geschahen,

zwangen sogar Wyneken sich scheinbar vom "Anfang" zurückzuziehen, aber er tat es offensichtlich nur höchst ungerne und schrieb noch rasch eine vielsagende Entschuldigung mit den Worten: "Indem die Jugend ihr Denken und Wollen und vor allem ihre Aritik an bestehenden Zuständen der Deffentlichteit unterbreite, erziehe sie sich selbst zur Selbstfritit und zur höheren Verantwortlichkeit. Daß die Jugend in ihren mancherlei geiftigen Nöten eine Möglichkeit wolle, sich auszusprechen, sei ihr ein= faches Menschenrecht, und ihr dabei zu helfen, eine Pflicht der Ritterlichkeit." ("M.=A. Abendzeitung", Nr. 41, 1914.) Ueber diesen Say sollte niemand staunen! Er ift nur ein Glied jener Kette, die damals begann, als Wyneken den Eltern die "sittliche Bildung" absprach, und sie wegen "Unsvernunft, Feigheit und Trägheit" der erzieherischen Aufgabe unfähig erklärte, und damit zum Abschluß kommt, daß die natürlichsten Berater der Jugendlichen in gei= stigen Nöten, die Eltern und die bisherigen Erzieher, hochnäsig und im Wahne einer unsinnigen Psychologie ihrer Aufgabe und Pflicht enthoben werden.

Dieses Wynekensche Organ nun hat den Zweck, den jungen Schülern Gelegenheit zu bieten zu freier Meinungsäußerung

über Eltern, Lehrer, Welt und Gott. Dabei werden sie aber auch tüchtig zum Kampfe gegen Elternhaus, Lehrer und Schule, gegen jede positive Religion und Autorität, gegen die dristliche Moral herausgefordert. Ein paar Beispiele — unter vielen nur eine kleine Auswahl! — dürften diese unfelige, auf traffeste Jugendverführung angelegte "Jugend"-Schrift genügend kennzeichnen. Eine Rummer dieses "Anfang" bringt u. a. so tolle Säße, daß man glauben könnte, sie wären in einem Freudenhause entstanden; sie lauten: "Wir übernehmen die Erotik mit allem Drum und Dran an Unkultur in Bausch und Bogen, und wer da nicht mitgeht, verfällt der Mißachtung, als ein Duietift, ein Totschweiger, ein Feigling, Wir veranstalten Winters ein Krüppel. und Sommers unsere Feste, die nur von uns und für uns sind, wir machen ben Tanz deutlich erotisch, wir flirten und lieben, wo wir nur konnen." Rr. 8 dieses Organs bringt einen empfehlenden Artikel über die Schrift: "Nietsche als Erzieher". Das Ungeheuerlichste wird darin der Jugend als Erziehungsgrundsäte für die Selbstbestimmung geboten und als Ideale-hingestellt. Homosexuelle werden hier sogar angefungen und verständnisvoll behandelt. Aus dieser sonderbaren Empfehlung zwei Säte: "Alles, was aus Liebe getan wird, geschieht jenseits von Gut und Bos," und "Unschuldbewußt soll jeder sündigen, wenn die Liebe ihn treibt." Und diese Zeitschrift war ausdrücklich für die Jugend bestimmt!

Eine andere Aufgabe deutet Wyneken für den "Anfang" an, wenn er sagt: "Der "Anfang" ist u. a. auch eine Waffe ber Jugend. Darum mögen die krassesten Fälle geistiger Mißhandlung ans Tageslicht gezogen und durch das Tageslicht gebührend abgestraft werden. Rur keine Zimperlich-keit!" Er richtete darum im "Anfang" einen sogenanten Klassenspiegel ein, um Lehrer und Erzieher an den Prangerzu stellen, und munterte fleißig zu diesem Scherbengerichte auf. (Bgl. "Anfang", 5, S. 146.) An einer andern Stelle empfiehlt er grundlegende Bücher für die Jugend, und sieht darin eine Waffe, mit der seine Jugend befähigt würde, . . . . auch dem offiziellen Unterrichte einwenig auf die Fin= ger zu klopfen." (Anfang" 6.)

Im Pinblick auf diese literarische Erziehungsmethode wurden über den "Anfang" recht scharfe Sprüchlein geschrieben. Man nannte ihn "Karnicel", "Subelkücke", "pädagogisches Ungeheuer", seine Art hieß man "eine raffinierte Verführung", "Verkommenheit". Selbst die sehr freie "Frankfurter Beitung" vom 14. Oft. 1913 fchreibt: bag man im "Anfang" jugendliche Erotik finde, von der ein moderner Naturalist noch etwas lernen könnte. (Bgl. "Baterland", Nr. 21, 26. Jan. 1920.)

Weitere Mittel seiner Propaganda wa= ren sogenannte "jungakademische Bünde", die wiederum ihre Organe herausgaben und ganz im Sinn und Geist Wynekens handelten und verführten; die "Sprechfäle", d. h. Versammlungen von Studentinnen und Studenten, Schüler und Schülerinnen, auf Privatwohnungen, natürlich abends, um da die "Nöten der Jugend" zu besprechen. Der Sprechsaal für die Münchner Mittel= schüler stand unter der Leitung eines Mäd= chens, der Elly Hirschfeld — einer Jüdin!

Wyneken huldigte aber nicht bloß in der Theorie und in ihrer Verbreitung einem offenen Radikalismus, er blieb sich auch gleich, wenn er dazu tam "ein Exempel zu statuieren". Er hatte Rasse! Aber auf dem Parkett der Wirklichkeit hatte er überall Pech und glitt immer aus! Er mußte erfahren, wie wahr das Sprüchlein "Undank ist der Welt Lohn" ist! Wegen seiner "Gei= stesdespotie", wegen seines "aufredenden Werbens unter Unreifen" mußte er die Gehege der ihm nahestehenden und ihn an= fangs vergötternden Jugendvereine verlassen; die "Freiheit" ließ sich hier also nicht "aufoftropieren"! Bevor ihm die Tore seiner von ihm mit Geheeb gegründeten freien Schulgemeinde Wickersdorf vor der Nase zugeschlagen wurden, warnte ihn die thü= ringische Regierung: "Alles zu vermeiden, was geeignet erscheint, die Schüler zur Frühreife zu erziehen und in ihnen den Beift einer absprechenden Kritit zu nähren". In der kathol. Akademikerversammlung vom 20. Febr. 1914 zu München, die als Protest gegen Whnekensche Jugendkultur gedacht war, lehnte Graf Pestalozzu die Prattiten Wynetens ab, dessen Gindringen in die Familien, um Söhne und Töchter zur Denunziation der Eltern zu verleiten, er einen moralischen Dausfriedensbruch nannte. (Allg. Rundschau, Nr. 20, S. 357, 16. Mai, 1914). Als Deutschlands Revolution in Blüte stand, durchlief die Zeitungen, daß der Kultusminister A. Hoffmann mit Unterstütung seines getreuen Helfers Dr. G. Wyneken einen weiteren Schritt

getan habe, um sein bekanntes religionsfeindliches Programm auf bem Berordnungswege durchauseben. Der allgemeine Volksunwille fegte dann allerdings beide in kurzer Zeit wieder weg. In München trieb er es ähnlich, fand aber sogar entrüsteten Widerstand bei einem Großteil der Jugend, die er doch "befreien" wollte. Freilich hat er auch "Rühmens-wertes" getan! Der heutige preußische Rultusminister Banisch rühmte von ihm im preußischen Abgeordnetenhaus in der Sitzung vom 4. Mai 1914: ". . . . Herr Dr. G. Wyneken hat in der von ihm begründeten freien Schulgemeinde bor allen Dingen auch das Nackturnen eingeführt, das ich auch der Unterrichtsverwal= tung Preuße nur auf das lebhafteste empfehlen kann."

Aus den bisherigen Darbietungen dürfte es sich ergeben haben, daß Wyneken seine "Grundfage" zwischen Fisch und Obst meiftens geandert hat. Wenn er z. B. feiner Devise "Freiheit um jeben Breis" treu geblieben wäre, hätte es sich gelohnt — ohne seine Ansicht als richtig anzuerkennen eine Zeitlang ihm zuzuschauen und abzuwarten was heraustäme. Aber diese Freude, nämlich ihn einmal folgerichtig handeln zu sehen, war uns nie vergönnt. Und wenn das "Berner Seminarblatt" (1915, S. 315) als pädagogische Weisheit verkündete: "Lieber jahrelang das Kind einer falschen Ansicht huldigen laffen, wenn fie nur felbftandig gewonnen ist, als kurz und kräftig ihm die richtige Ansicht vorsagen und aufzwingen," hätte man auch da, im Gefühle eigener Sicherheit, Wynefen beobachten mögen, aber . . . ! Rurz und gut: es soll damit gesagt werben, daß man bei schlimmen Erfolgen Wynekenscher Bädagogik ihm Milderungsgründe hätte zubilligen können. Unklugheit, Ungeschicklichkeit, Phantasterei usw. sollte sich ja auch ein Erzieher nie zuschulden kommen lassen, aber es wäre immerhin noch menschlich gewesen. Da aber dem leider nicht so ist, muß ein Vorwurf hierher gebracht werden, den ein angesehener Gelehr= ter Wyneten ins Gesicht schleuberte und den zu kennen wir ein Recht und eine Bslicht haben. "Wer trägt," so frägt der Gelehrte, "die Verantwortung für das Berbrechen an dem deutschen Bolke, das begangen wird, wenn feine Jugend durch derartige Ideen, die der "Anfang" in diese trägt, verdorben und verseucht wird?" und gibt darauf

die Antwort: Dr. G. Wnneken!" das Heilandswort "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen" auch in unserm Falle angewendet werden darf — und wer sollte daran zweifeln? — kann Woneken in der Tat der Borwurf eines Verbrechens an der Jugend nicht erspart bleiben. Der "Anfang" war "für die Jugend" geschrieben und sollte auch "von der Jugend" geschrieben sein. Das Echo war ein grauenhaftes! Bergensergusse dieser seiner Jugend zeigen deutlich, daß diese halbflüggen Jungen und unreisen Mädchen ihren Meister nur zu gut verstanden haben und ihm klobig und frech und verworfen in jugendlichem Grünschnabeltum auf alle Gebiete folgen. Wie schreiben und denken sie?

Ueber die Selbsterziehung, Autonomie? "Wir wollen eine Freistätte jugendlichen

Vollebens!"

11eber Eltern? "Gutmütige Schonung — altes, liebes Möbel — irgend ein Seelenwinkel — das sind ja schon jest die traurigen Reste der Familienzusammengehörigkeit!"

"Wie bitter und verzweiselnd dieses Gefühl ist, da zu sitzen zwischen Eltern und Verwandten. Ihrem Gespräche zuhören zu müssen, da so viel anderes ans Licht Wollende uns beschäftigt und zu wissen und zu denken: was in aller Welt habe ich mit all diesen Leuten zu tun?"

"Wir dürsen nur nicht mehr so viel salsches Mitleid mit unsern Eltern haben, dürsen sie nicht mehr zu ängstlich schonen. Wir haben sie schon viel zu sehr verwöhnt. wir müssen bei jeder Gelegenheit Szenen herausbeschwören, die Alten werden es schon müde werden. Sie glauben gar nicht, wie leicht man Eltern mit ein wenig Energie erziehen kann."

Ueber Lehrer und Schule? "Man muß die Stupidität aus den Klassen hinaus-gaulen, keine Dummheit und Brutalität darf . . . vor Blamage sicher sein!"

Ueber die Moral? "Für alles, was uns sonst empört oder trank machen würde, haben wir auf einmal kein Organ mehr; denn es geht um unsere Erotik und also

um ein heiliges Gut!"

lleber die Religion? "Und noch eines, ihr Freunde, die ihr in Bayern lebt, noch mehr als wir unter der Herrschaft der Pfaffen, — eines weiß ich euch, womit ihr euch freuen könntet. Wenn ihr wieder beichten müßt, dann tut euch zusammen und schleudert dem "ehrwürdigen Bater

von Gottes Statt" all die Vorwürfe gegen dieses System, die ihr wißt, entgegen, und wenn ihr nie im Beichtstuhle die Wahrheit gesagt habt, dann tut es jest. Das Beichtgeheimnis hindert jenen, euch nahezutreten!"

Daß diese durchschnittlich 15 jährigen Buben und Mädchen immer und immer wieder die Forderung stellen: "Trennung von Kirche und Staat", "Befreiung von der römischen Geistesknechtschaft", "tonfesfionslofer Religionsunterricht", "Reform der Che", sei noch nebenbei erwähnt!

Und all dies schrieben Mittelschüler oder Mittelschülerinnen. Und dabei gibt es noch Dinge, die hier schonlich übergangen murden! Rein Urteil ift zu scharf! Rein Protest zu leidenschaftlich! Ein Mensch, der so lehrt und solche Erfolge erzielt ift ein klassischer Organisator der Jugendverführung und Verderber einer ganzen Volkszukunft!

Deutschlands Gegenwart, die jett die Früchte jahrelanger Erziehungskünste und Schulspielereien, die Wyneten geistesverwandt find, in ber Reife zeigt, konnte für alle, die Augen haben, praktische Beispiele zur Genüge liefern. Man bente 3. B. an. Braunschweig, das schon lange als höchsten Schulfortschritt in der Boltsschule Descendenz-Theorie nach Darwin und Häckel betrieb . . . und man darf wirklich fragen: "Ging es irgendwo während der Revolution affiger zu als in Braunschweig?"

Brof. Dr. Better, der Rektor der Universität in Zürich, nahm Wynekens Vorträge im Namen der Lehrfreiheit in Schut, und meinte "Den Schaden sollte man auf andere Beise zu verhüten suchen"! Bir aber sagen: Mit Narren und solchen, beren Tun als Verbrechen gekennzeichnet wurde, kennen wir keine Unterhandlungen!

Allzulange hat man auch im Schweizerlande untätig zugesehen, wie Bolks- und Gottesfeinde ungestraft ihr Unkraut säen konnten, und wie sogar vom Staate bezahlte Universitätsprofessoren "im Namen der Freiheit" die heranwachsende Jugend um die koftbarften kulturellen Guter brach-Auf den Friedhöfen der katholischen Kantone liegen zahllose unschuldige Opfer der grippeverseuchten Aufstandsherde Zürich und Bern aus den Tagen des Spätherbstes Warum haben diese Professoren in 1918. jenen Tagen der Empörung, deren Theorien sie ja auch im Namen der Freiheit verkün= beten und verkunden ließen, indem fie Gott, den Ursprung aller Autorität, frech aus der Welt leugneten, nicht felber die Gelegenheit wahrgenommen "den Schaden auf an= dere Beise verhüten zu suchen"?

Die heutige Kultur, zu deren Vertretern auch Dr. G. Wyneken zu rechnen ist, baut wiederholt zum hundertsten Male den Turmbau zu Babel. Der ist schon oft versucht worden, von verschiedenen Weltverbeffern, aber er war und bleibt das Zeichen einer Weltordnung ohne Gott und fein Ende ift stets das gleiche, die Verwirrung. Denn der Abfall von Gott, dem Urquell alles Guten, ift Abfall von der sittlichen Weltordnung und Ursache bes Unterganges ber Staaten und Völker. Und die Ruinen aller Jahrtausende rufen jedem gefallenen Geschlechte zu, was Gott durch Jeremias, verkünden ließ: "Mich haben sie verlassen, den Quell lebendigen Wassers, und haben sich Brunnen zegraben, Brunnen, die durchlöchert sind und kein Wasser zu halten ver-

mögen!" (Jerem. 2, 13.) NB. Die Sperrdrucke der Zitate sind

nicht ursprünglich!

# Schweiz. katholischer Erziehungsverein.

(Jahresversammlung vom 20. April 1920 in Solothurn.)

Die Jahresversammlung des schweiz. katholischen Erziehungsvereins war außerordentlich gut besucht. Wenn auch der Zuzug von außen noch zahlreicher hätte sein dürfen, waren Kanton und Stadt Solothurn in umso erfreulicherer Anzahl vertreten. ...

Im Festgottesdienst, der vormittags 9½ Uhr in der St. Ursuskathedrale statt= fand, zeichnete der Festprediger, hochw. Hr. Raplan R. R. Enzmann, das Hauptziel tatholischer Erziehung: "Fürchte Gott und halte die Gebote! Das ist der ganze Mensch." Dieses Wort des Dl. Geistes ent= hält das Peilmittel für unsere kranke Zeit, die keine Chrfurcht mehr kennt. Die Chrfurcht vor Gott, dem Nächsten und sich selbst ist das Fundament der Erziehung. Die Modernen aber schalten Gott und die Religion von der Erziehung aus, sie untergraben die Chrfurcht der Jugend vor Christus und seiner Kirche, ja sogar die Ehr= furcht vor den eigenen Eltern.

Wir müssen diesem verderblichen Geiste die Ehrfurcht vor Gott und allen seinen Werken entgegensetzen; dem Versinken im Frrwahne das lebendige Erfassen der Wahr-